

Als wesentlichste Begehungsweisen für Suizidversuche wurden aus den Untersuchungen ermittelt:

- Versuchtetes Öffnen der Pulsader am Handgelenk.

Als Mittel hierzu werden hauptsächlich Glas- und Spiegelscherben sowie scharfkantige Teile von Zahnpastatuben bzw. Cremedosen und anderes benutzt.

- Versuchte bzw. bereits erfolgte Strangulation.

Hierzu wurden Bettwäsche, Handtücher und ähnliches in Streifen gerissen und zu Stricken zusammengebunden.

- Trinken von Tabaksud.
- Verschlucken scharfkantiger Gegenstände (Fremdkörper).¹
- Verstecktes Abbinden von einzelnen Gliedmaßen.

Die positiven Ergebnisse der Verhinderung von Suiziden in den Untersuchungshaftanstalten des MfS wurden nur erreicht, indem insbesondere die Mitarbeiter der Referate Sicherung und Kontrolle sowie die Transport- und Vorführkollektive der Linie XIV durch hohe Wachsamkeit, zielgerichtete Beobachtungsleistungen und eine personengebundene Sicherung Verhafteter, rechtzeitig suizidale Situationen erkannten und durch die umsichtige und richtige Einleitung von Sofortmaßnahmen, Suizide verhinderten. Dazu zwei Beispiele:

Am 10. 2. 1983, gegen 16.05 Uhr, wurde durch einen Angehörigen des Referates Sicherung und Kontrolle festgestellt, daß sich der Verhaftete ■ im Liegen an seinem Bauch zu schaffen machte und dabei stöhnte. Auf Weisung des diensthabenden Referatsleiters wurde der Verwahrraum durch zwei Angehörige betreten und festgestellt, daß sich ■ einen drahtähnlichen Metallgegenstand in seinen Bauchnabel gestoßen hatte. Durch den Leiter der Abteilung XIV wurde sofort der Leiter des Medizinischen Dienstes der BVfS informiert, der unverzüglich die Überführung des ■ in eine medizinische Einrichtung des staatlichen Gesundheitswesens anordnete, die gegen 16.30 Uhr erfolgte. Der operative Eingriff verlief komplikationslos. Aus dem Bauchnabel wurde ein ca. 15 cm langer Draht entfernt, der sich als Klemmbügel zur Halterung des Scherblattes des elektrischen Rasierapparates, Marke "Sieger", erwies.

¹ In diesem Zusammenhang wird auf die Dissertation von Haarfeld, H. "Gerichtsmedizinische und forensisch-psychiatrische Probleme bei Haftreaktionen in Form von Fremdkörperschlucken" Institut für Gerichtliche Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin, 1969, verwiesen.